

Tanja Baumberger, Sprachtherapeutin und Künstlerin

«Zuoberst am Tisch sässe Barbara Streisand, aber ich würde wohl etwas schimpfen mit ihr...»

Die Solothurnerin Tanja Baumberger (52) ist Sprachtherapeutin und vieles mehr. Als Kopf der Woche spricht sie u. a. über ihr Leben als Künstlerin und Gründerin von fe-m@il, woher Sprache kommt, wie man sie fördert oder in der Entwicklung hemmt, Sprache als Teil der Salutogenese, Top Gun und Kroklokwafzi.

Tanja Baumberger, Ihre Stimme klingt schon am Telefon faszinierend – enorm präsent. Man hängt quasi am Telefonhörer. Hatten Sie diese Stimme schon immer oder haben Sie die erst als Sprachtherapeutin entwickelt?

Ich habe lange bevor ich Sprachtherapeutin wurde eine Schauspielausbildung gemacht. Man lernt dabei intensiv, mit der Stimme, dem Körper, der Körpersprache und der Sprache zu arbeiten. Die Ausbildung als Sprachtherapeutin hat das sicher unterstützt. Die Sprache in all ihren Dimensionen und Ausprägungen zu nutzen, ist letztlich ein Handwerk wie das Ihre, wie jeder Beruf.

Ihr ursprünglich erlerntes Handwerk ist Hochbauzeichnerin. Wie wird von da aus

SchauspielerIn und SprachtherapeutIn?

Viele HochbauzeichnerInnen verschieben es später in andere Berufe. Oft sind es Menschen, die kreativ «schaffen» möchten, aber noch nicht recht herausgefunden haben, wo und wie? Irgendwann bin ich so in der Musik gelandet, respektive im Schauspiel. Der Film Kings Speech von 2010 hat in mir dann den Funken gezündet, unbedingt Sprachtherapeutin zu werden. Lionel Louge ist mein Vorbild.

Wer kommt zu Ihnen?

Einerseits geht's darum, Krankheiten zu behandeln – z. B. nach einem Schlaganfall, also der Aphasie. Dann gibt es den Stotterer oder Menschen, die einen Buchstaben, einen Laut nicht richtig aussprechen können. Wir können aber auch salutogenesetech-nisch arbeiten und positiv auf das

Herz-Kreislaufsystem oder das Magen-Darm-System einwirken, auch auf die Psyche hat die Stimme einen grossen Einfluss.

Das Salutogenese-Modell versteht Gesundheit als Ziel eines komplexen Prozesses. Also nicht als fixen Zustand. Risiko- und Schutzfaktoren stehen in einer Wechselwirkung. Welche Rolle spielt die Sprache in dem Zusammenhang?

«Der Film Kings Speech von 2010 hat in mir dann den Funken gezündet, unbedingt Sprachtherapeutin zu werden.»

Wenn wir richtig reden und die Laute richtig bilden, nutzen und beanspruchen wir das Zwerchfell. Das Zwerchfell ist der Blasebalg des Körpers und via diesem kann man sehr viel Einfluss nehmen z. B. auf das rhythmische-, sprich Herz-Kreislauf-System oder aber auch die inneren Organe.

Das war quasi die medizinische Abteilung der Sprachtherapie – aber es kommen auch gesunden Klientinnen und Klienten zu Ihnen?

Ja, Menschen z. B., die mir sagen, mich hört man einfach nicht. Mich nimmt man nicht wirklich wahr in einem Gremium resp. an einer Sitzung. Hier arbeitet man dann z. B. an der Stimmstärke oder der physischen Präsenz. Oder dann sind da Manager, Studenten, Ärzte und viele andere, die einfach eine Laudatio oder eine Rede erarbeiten

werbsverzögerungen haben.

Ich bin an der öffentlichen Schule als Sprachtherapeutin tätig. Es fällt auf, dass viele Menschen heute viel lieber eine SMS oder eine Mail schreiben, statt anzurufen oder den direkten Kontakt zu suchen. Reden lernt man mit einem Gegenüber und dem Einsatz aller Sinne – riechen, schmecken, sehen usw.

Zu viel youtube, Tablett, Apps, Games usw. führen also dazu, dass Kids in der Sprachentwicklung und Anwendung «gestört» oder im Umgang mit dem der Wortschatz reduziert sind?

Ja leider. Reden ist hören! Wenn ich nichts sehe, also kein Gegenüber mit lebendigem Gesicht und die Sprache von diesem Vis-à-vis nicht höre, kann ich viel schwieriger reden lernen. Reden ist auch Bewegung. Darum arbeiten wir in der Therapie oft in Bewegung, ressourcenorientiert.

Wie in Bewegung?

Wir sitzen nicht nur auf dem Stuhl vis-à-vis gegenüber, sondern spielen Jo-Jo oder jonglieren und sprechen dazu usw. Im Tun lernen wir. Wer einen Text lernen will, egal was, soll diesen laut vor sich auflesen und dabei putzen, laufen oder den Rasen mähen. Dann ist er schneller drin...

Hilft lesen, um die Sprache zu entwickeln?

Absolut. Sich laut aus einem Buch vorlesen, ist auf jeden Fall gut. Auch Selbstgespräche helfen. Zudem fördern Selbstgespräche die Strukturierung unserer Gedanken und helfen, Stress abzubauen.

Gibt es einen besonders eindrücklichen Moment, an dem Sie sich in ihrer Laufbahn als Sprachtherapeutin erinnern?

Schöne Momente sind immer, wenn Kinder mit – ich sage immer Blumenkohl im Mund – kommen, also schwierigen Spracherwerbsstörungen – und nach einem Jahr nahezu perfekt reden. Wenn sie und ihre Eltern happy sind, Merci sagen, ist das wunderbar. Einfach, weil sie selber checken, wie viel leichter sich jetzt alles anfühlt. Auch Reaktionen von Klienten, die sich darüber freuen, dass man aus einem Text so viel mehr herausholen kann, als sie es je für möglich hielten, sind toll.

Was hat reduzierter Spracheinsatz mit Schüchternheit zu tun? Viele trauen sich einfach nicht, richtig den Mund aufzumachen. Es könnte ja was Falsches oder Doofes rauskommen.

Wenn man mich heute erlebt, würde man nie danken, dass ich als Kind auch schüchtern war. Viele Schauspieler sind auf der Bühne, weil sie einmal über eine Hürde gehen und sich etwas stellen wollten, wovor sie eigentlich Angst hatten – nämlich öffentlich zu reden, und aufzutreten. Es ist in dem Sinn ein Prozess, den man für sich angehen müssen, will. Ich kann nicht mit Patentrezepten und Pillen dienen – ich kann diesen Prozess unterstützen und begleiten.

Da entsteht dann eine Art Wechselwirkung wie im Sport. Training bringt Erfolg und motiviert weiter an sich zu arbeiten usw.?

Genau!

Am Freitag, den 24. Juni, laden Sie um 17 Uhr zu einer Tagung zum Thema «Wie lernt ein Mensch eigentlich reden» (www.atem-stimme-sprache.ch). Fachpersonen aus den



Die Sprache ist ihre Leidenschaft – Tanja Baumberger.

unterschiedlichen Bereichen rund um den Spracherwerb sind vor Ort für einen beiderseitigen Austausch. Wer kann da alles kommen?

Nicht nur ich lade da ein - es ist eine Gruppe wunderbarer Menschen, Fachpersonen denen die Sprache genau so am Herzen liegt wie mir - entsprechend sind wir einen Verein am Gründen - neue-Horizonte.info. Wer kommen soll? Alle, die neugierig sind! Alle, die sich interessieren, auch wieder einmal 100 Prozent bei seinem Gegenüber zu sein. Ohne offenes Laptop an der Sitzung, Handy in der einen und Kinderwagen an der anderen Hand. Der Anlass ist gut gefüllt - Anmelden ist Pflicht. Es gibt auch ein Geschenk und einen Austausch bei einem kleinen Apéro.

Sind Sie eine Smartphone Gegnerin?

Nein, gar nicht. Aber zuweilen müssen wir uns wohl eingestehen, dass wir unser Verhalten, den Umgang mit allen Geräten nicht mehr immer so ganz im Griff haben. Der Pixar Film aus dem Jahr 2008 WALL-E - Der Letzte räumt die Erde auf - zeigt dies eindrücklich.

Tagsdarauf, am 25.6., haben Sie noch einen Anlass in Ihrer Praxis?

Ja, von 14.00-16.00 Uhr. Da gibt es zwei wunderbare Geschichten, vorgetragen von Klientinnen und ich stehe gerne Red und Antwort für Fragen zum Thema Sprachgestaltung und Sprachtherapie - Anmelden ist auch hier zwingend. Alles auf der Webseite zu finden.

Folglich waren die Menschen im 17. oder 18. Jahrhundert mit der Sprache weiter als wir heute?

Schauen Sie sich die Texte von damals an, Goethe, Schiller oder unseren Schweizer Conrad Ferdinand Meyer - eine grossartige Sprache. Heute für viele kaum noch verständlich, obwohl es auch auf Deutsch geschrieben ist. Auch ich muss oft vieles zweimal lesen, bis ich verstanden habe, was gemeint ist - dann aber wird es extrem spannend.

Heute ist angewandte Sprache schon fast eine Kunstdisziplin für die Bühne geworden - Stichwort Poetry Slam?

«Wenn ich singe ist mir wichtig, dass ich eine Botschaft vermitteln kann. Es geht mir nicht um fröhliches La-La-La, sondern um anspruchsvolles Musik-Theater.»

Finde ich ganz toll. Julia Engelmann und ihr Text «Für meine Eltern» zum Beispiel. Da wird die Vielfalt und Kraft der Sprache auf eine neue Art erlebbar.

Sie sagen, auch Storytelling fördert die Sprache?

Storytelling heisst ja einfach, dem Inhalt Farbe und Form geben, sodass sich die Zuhörer in der Geschichte drin fühlen und beim Zuhören nicht einschlafen. Auch das Tempo macht es oft aus, Storytelling hört sich halt zudem besser an als «Märchen erzählen».

Von wegen Tempo und Tonalität - da scheint Deutsch gegenüber z.B. italienisch oder französisch schwer handicapiert zu sein?

Sehe ich nicht ganz so. Mein Mann ist Holländer und meine Schwiegermutter sagt immer, wenn wir Mundart sprechen würden wir singen. Sie empfindet es also als sehr lebendig. Ich finde keine Sprache langweilig. Man kann sie beleben und kultivieren. Meine Lehrerin hat immer gesagt: Stell Dir vor, die Sprache, der Text ist ein Hefeteig, Du kannst ihn bearbeiten und formen. Lei-

der ist es so, dass viele schöne Wörter aus unserem Wortschatz immer mehr verschwinden.

Wir haben es angetönt, vor der Sprachtherapeutin kam die Künstlerin Tanja Baumberger. Sie sind auch Darstellerin, Sängerin, Kunsttherapeutin EMR anerkannt und Kursleiterin, was davon am meisten?

Ich komme aus dem Musical, aus dem Musiktheater. Das ist meine Heimat. Wenn ich singe, ist mir wichtig, dass ich eine Botschaft vermitteln kann. Es geht mir nicht um fröhliches La-La-La, sondern um anspruchsvolles Musiktheater. Darum habe ich vor mehr als 20 Jahren fe-m@il (www.fe-mail-musik.ch) gegründet.

Also das Hallenstadion wollen sie nicht füllen?

Nein - wird sind eher die mit den kleinen Brötchen..

Was ist ihr künstlerischer Antrieb?

Alles, was ich mache, mache ich aus Freude und Lust. Ich könnte zu Hause auch Blümchen pflanzen, oder Makramee knüpfen. Das ist aber nicht mein Antrieb. In allem, was ich tue, muss ich den Sinn sehen, etwas zu bewegen und dem Publikum eine tolle Geschichte mit nach Hause geben zu dürfen. Und in einem Team etwas zu erarbeiten, etwas zu kreieren, das ist Theater, ich bin nie alleine!

Sie arbeiten als Sängerin und Sprachtherapeutin auch mit Sängerinnen und Sängern?

Ja, hier geht es vor allem ums Atembewusstsein, den erwähnten Blasebalg im Griff zu haben und damit die dünnen feinen Stimmbänder zu schonen, respektive optimal anzusprechen, klingen zu lassen ohne Druck und Stimmermüdung.

Wie atmet man richtig?

Man kann sich an Neugeborenen orientieren - vor allem dann, wenn sie schreien. Babys können ja endlos schreien, wenn wir längst das Gefühl haben, werden die denn niemals müde. Das liegt daran, dass Babys noch die Zwerchfell-Atmung beherrschen. Der Blasebalg funktioniert und liefert ständig Luft. Das verlieren wir später, weil

wir beim Atmen zu denken beginnen, stressbedingt in den Hochatm kommen. Die Atmung wird oberflächlicher, was notabene auch für gesundheitliche Schwierigkeiten verantwortlich sein kann. Sprachtherapie ist in dem Sinn eine Weiterführung der Atemtherapie.

Was für künstlerische Projekte stehen als nächstes an?

Mit fe-m@il bringen wir ist das Stück «Knolls Katzen», im März 2023 im Parktheater Grenchen auf die Bühne. Eine Kurzgeschichte von Jan Neumann. Da geht es im ersten Teil nur um die Stimme und der Zuhörer macht sich seine Geschichte, seine Bilder sozusagen selber. Es gibt viel zu lachen...

Gibt es eine Traumrolle, die Sie irgendwann noch spielen möchten?

Gibt es - schon seit 30 Jahren. Aber je älter ich werde, desto unrealistischer wird das (lacht). Ich wollte immer einmal Eliza Doolittle aus dem Musical My Fair Lady spielen. Professor Higgins ist dem Stück ja nichts anderes als ein



Tanja Baumberger ist auch künstlerisch unterwegs - hier als Hauptdarstellerin im Musik-Theater Yentl

Sprachtherapeut, der mit Eliza eine gesellschaftspolitische Entwicklung mittels der Sprache durchmacht.

Woran scheitert es?

Es müsste halt irgendjemand das Stück als Musical machen wollen...

Neben Job, Familie und Kunst tönt das nach nicht wirklich viel Spielraum für weitere Hobbys?

Ist so (lacht). Ab und zu male ich noch ein bisschen, das ist ein Relikt aus meiner Zeit als Hochbauzeichnerin - Freihandzeichnen hat zur Ausbildung gehört. Und wenn ich die Muse habe, schreibe ich Texte - auch Songtexte. Wobei bei Letzterem brauche ich immer meinen Zwilling Martin Zangerl. Er ist der Rhythmisierer, der mir sagt, was musikalisch geht und was gar nicht und Thomas Dietrich (Regie) macht dann denn Feinschliff, zusammen mit David Jegge werden dann die Lieder zu Songs.

Und ein Buch schreiben?

Nein, gar nicht! Dazu müsste ich pensioniert sein, auf meiner Wunschinsel sitzen und sehr viel Zeit haben.

Wenn Sie drei Menschen aus der Geschichte der Menschheit zu sich zum Essen einladen dürften, wer wäre das?

Zuoberst am Tisch sässe Barbara Streisand, aber ich würde wohl etwas schimpfen mit ihr, weil sie zu viel an ihrem Gesicht gemacht hat.. (lacht). Sonst aber ist sie für mich «The Voice» und eine, die ihre «Fürze» immer durchgeboxt hat; selbst, wenn sie damit auf teils heftigen Gegenwind gestossen ist, bestes Beispiel dafür ist Yentl, was wir ja auch auf die Bühne gebracht haben. Dann Audrey Hepburn - menschlich und als Schauspielerin einfach grossartig, genauso wie Lilli Palmer. Letztere war 2019 in Form einer musikalisch inszenierten Lesung Programm bei fe-m@il, dann kam Corona.

Und von den Männern?

Sean Connery und Cary Grant. Ich finde die Schauspielkunst aus ihrer Zeit grossartig. Connery hat ja nicht nur als Bond brilliert. Cary Grant sowieso.

Gut nachvollziehbar... ähnlich wie bei der Sprache hat die Schauspielerei aus früherer Zeit eine ganz andere Qualität?

Absolut, wobei es auch heute viele tolle Schauspielerinnen und Schauspieler gibt. Tom Cruise im neuen Top Gun finde ich zum Beispiel grossartig. Auch den Film selbst, obwohl er furchtbar kitschig und schrecklich amerikanisch ist, er ist unglaublich gut gemacht.

Was steht auf Ihrer Bucket-List?

Es gibt kein grösseres Geschenk, als jeden Tag das machen zu dürfen, was einen freut und glücklich macht. In dem Sinn bin ich sehr dankbar für meinen Weg, den ich bis hierhin gehen durfte. Dazu gehört selbstverständlich auch den richtigen Partner zu haben - mein Mann und unsere zwei wunderbaren Söhne, helfen alle mit in unserem Haus. Wir sind ein gut eingespieltes Team. Insofern bin ich fast ein bisschen demütig. Aber was ich noch gern sehen würde, wäre Afrika und Asien.

Haben Sie zum Schluss ein Lieblingswort?

Im Moment ist das Kroklokwaftzi, das kommt von Christian Morgenstern und stammt aus dem Gedicht «Das Grosse Lalula». Ein Gedicht, das sich hervorragend eignet, um die Aussprache zu trainieren. MICHAEL SCHENK



Lyric von Phonak.

Das weltweit einzige unsichtbare, rund um die Uhr tragbare Hörgerät.

Lyric ist das weltweit erste Hörgerät, das komplett unsichtbar ist und rund um die Uhr in jeder Alltagssituation getragen werden kann: beim Duschen, beim Schwimmen, beim Sport und sogar nachts, beim Schlafen - und das bis zu mehrere Monate lang. Lyric erfordert keinerlei Handhabung. Es wird von uns tief im Gehörgang platziert und überzeugt mit einer hervorragenden Klangqualität.

Für Lyric: Akustik Schweiz Elsässer Hörberatung! Lassen Sie sich von uns beraten und finden Sie heraus, ob das neue Lyric auch für Sie geeignet ist: Telefon 032 623 75 76

 **akustikschweiz**
Elsässer Hörberatung

Schänzlistrasse 6 (Suva-Gebäude), www.elsaesser.ch